

## „Weniger fliegen – intensiver reisen“

Die Sache ist vielleicht doch schwieriger als sie auf den ersten Blick aussieht. Selbstverständlich ist jeder Verzicht auf eine Flugreise und damit die Reduzierung des Luftverkehrs die einzige Möglichkeit klimaschädliche Emissionen im Flugverkehr zu vermeiden. Klimaneutral fliegen letztlich nur diejenigen, die nicht fliegen! Alle Formen der Kompensation „für nicht zu vermeidende Flüge“, sind allenfalls die zweitbeste Möglichkeit.

Andererseits ist Tourismus in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern und damit für eine große Zahl von Menschen zu einer unverzichtbaren Einnahmequelle und Grundlage der Existenzsicherung geworden. So zugespitzt, ist es eine schwierige, geradezu grausame Alternative, wenn mein klimaschützender Verzicht unmittelbar Menschen ihr Einkommen oder gar die Lebensgrundlage entzieht.

Längst sind Besuche von Entwicklungsprojekten oder von veranstaltergeförderten sozialen Initiativen Bestandteil vieler Gruppenreisen geworden. Wunderbar, wenn Menschen sich gegenseitig besuchen, um sich im persönlichen Kontakt kennen zu lernen um miteinander Verantwortung in der „Einen Welt“ zu übernehmen.

Dennoch bleiben Fragen und Bedenken: Wie können Menschen aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, aus verschiedenen Kulturen und Traditionen über riesige Entfernungen hinweg sich bei solchen Kurzzeitbegegnung auf Augenhöhe begegnen und voneinander lernen? Unzureichend vorbereitete Besuche in Entwicklungsprojekten können kontraproduktiv sein und Klischees verstärken. Neu gebohrte Brunnen und landwirtschaftliche Programme mögen Besucher schnell „entwicklungspolitisch“ überzeugen, doch wie „Empowerment“, „Schaffung von Selbsthilfestrukturen“ oder Einsatz für „Frauen- und Kinderrechte“ als Schwerpunkte von Entwicklungsprojekten vermitteln?

Dennoch: Gut vorbereitete Lern- und Studienreisen sind eine Chance globalen Lernens und wichtiger Erfahrungshintergrund für ein weltbürgerliches, solidarisches Bewusstsein und verantwortliches Handeln im Alltag.

Von Projektreisen, die vor allem darauf basieren, dass Spender zu Empfängern reisen, „ihre“ Entwicklungsprojekte besuchen, planen oder den ordnungsgemäßen Einsatz der Mittel überprüfen, ist dringend abzuraten. Wenn Geber zwecks Controlling zu Nehmern reisen und Partner zu Bittstellern werden, ist gleichberechtigtes Begegnen und Lernen auf Augenhöhe nicht mehr möglich.

Der Bekenntnisfrage Flugreisen ja oder nein möchte ich die Alternative „Weniger fliegen – intensiver reisen“ gegenüber stellen, denn wie gesagt: so einfach ist die Sache nicht.

Heinz Fuchs

---

*Heinz Fuchs leitet im Evangelischen Entwicklungsdienst die Arbeitsstelle TOURISM WATCH und arbeitet zu Fragen der Unternehmensverantwortung.*

*Es ist u.a. Sprecher der Arbeitsgruppe Tourismus von ECPAT-Deutschland und Vorstandsvorsitzender von TransFair e.V., der Siegelorganisation im Fairen Handel.*